



S PRACHE

Titel/Thema

Basistext

Aspekte einer sprachheilpädagogisch akzentuierten Lehrersprache

Verfasser(innen)

Prof. Andreas Mayer, Claudia Heinzl, Miriam Jäger, Dr. Barbara Rodrian

Erstellungsdatum

Juli 2019



Aspekte einer sprachheilpädagogisch akzentuierten Lehrersprache

Sprachverstehen ist ein äußerst **komplexer Prozess**, der sich aus einer Vielzahl von Teilprozessen im Rahmen der sprachlichen Entwicklung sowie beim Erwerb der Bildungssprache, die als Ausdruck der sprachlichen und kommunikativen Anforderungen in fachlichen Lernkontexten verstanden wird, spielt das Lernen am Modell von einer erwachsenen Bezugsperson eine wichtige Rolle (vgl. LEISEN 2018). Somit ist die **Sprache der Lehrkraft im Unterricht von zentraler Bedeutung** (vgl. MAYER 2009). Lehrkräfte sollten sich deshalb bewusst machen, dass sie durch die Berücksichtigung spezifisch sprachheilpädagogischer Aspekte der Lehrersprache sowohl das **schulische**, als auch das **sprachliche Lernen** ihrer Schülerinnen und Schüler **unterstützen** können. Dies bestätigt unter anderem eine Befragung von Theisel und Glück (2012). Von 70% der befragten Expertinnen und Experten wird eine gezielte **Lehrersprache als hoch bedeutsam** eingeschätzt. Sie stellt eine der bedeutsamsten Qualitätsmerkmale der sprachheilpädagogischen Praxis dar (vgl. THEISEL/GLÜCK 2012).

Auch Trossbach-Neuner (1997, S. 186) betont den Stellenwert einer spezifisch akzentuierten Lehrersprache, indem sie den Sprachgebrauch und das Sprachverhalten von Lehrkräften als „wichtigste, jederzeit verfügbare und individuell anzupassende Maßnahme zur Sprachförderung“ bezeichnet.

Ziele der Lehrersprache

Die Lehrersprache dient einerseits als **Unterrichtsmedium zur Vermittlung von Lerninhalten**, andererseits der **Sprachförderung**, sodass sie als störungsübergreifende Maßnahme Lernen in allen sprachlichen Entwicklungsbereichen ermöglichen kann (vgl. REBER/SCHÖNAUER-SCHNEIDER 2017).

Mayer (2015) differenziert für den sprachheilpädagogischen Unterricht die genannten Ziele als **unterrichtliche und die therapeutische Aufgabe**. Liegt der Schwerpunkt auf therapeutischen Inhalten, geht es darum, durch gezielte unterrichtsintegrierte Maßnahmen der Sprachtherapie die spezifische sprachliche Problematik zu überwinden. Da die therapeutische Arbeit im Rahmen der Inklusion eine untergeordnete Rolle spielt, geht es im Folgenden vor allem um die unterrichtliche Aufgabe. Hier sollen negative Auswirkungen sprachlicher Beeinträchtigungen auf das schulische Lernen verhindert werden. Die Gestaltung des Unterrichts ist darauf ausgerichtet, dass trotz vorhandener sprachlicher Beeinträchtigungen die Teilhabe am Unterricht und die Vermittlung curricularer Inhalte ermöglicht werden kann (vgl. MAYER 2015). Dazu werden für die Lernenden **fachlich authentische, aber bewältigbare Sprachsituationen** gestaltet. Die Lehrkraft verwendet dabei so wenig Sprachhilfen wie möglich, jedoch so viele wie individuell zum erfolgreichen Bewältigen der Lernaufgaben nötig, sodass die Unterrichtsinhalte sprachlich und kognitiv durchdrungen werden können (vgl. LEISEN 2018).

Die Lehrkraft steht vor der täglichen Herausforderung, die „Sprachkompetenz von sprachschwachen Lernern so zu entwickeln, dass diese in die Lage versetzt werden, die geforderten Standards zu erfüllen“ (vgl. LEISEN 2013, S. 7). Diese Aufgabe betrifft alle, da **erst die Sprache das Lernen im jeweiligen Unterrichtsfach ermöglicht**.

Grundlegende Voraussetzung zum Erreichen der unterschiedlichen Zielsetzungen ist das Wissen um die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler sowie der sprachlichen Anforderungen des Unterrichtsgegenstandes (vgl. EIBERGER/HILDEBRANDT 2014).

Allgemeine Aspekte einer sprachförderlichen Lehrersprache

Die Lehrersprache umfasst **verschiedene Ausdruckskanäle**, die für einen sprach- und kommunikationsfördernden Unterricht berücksichtigt werden müssen.

Verbale Aspekte der Lehrersprache

Der **verbale Ausdruckskanal** hat den größten Einfluss auf die sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler (vgl. EIBERGER/HILDEBRANDT 2014).

Aufgabe der Lehrkraft ist es, den Schülerinnen und Schülern einen sogenannten „**sprachlich optimierten Input**“ anzubieten. Die Komplexität des verwendeten Wortschatzes und insbesondere der Satzstrukturen sollte dabei etwas über dem Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler liegen. Mit „Optimierung“ ist dabei ausdrücklich keine Vereinfachung, sondern eine **dem Sprachverständnis und der Sprachproduktion angepasste Lehrersprache** gemeint.

Ebenso soll ein anspruchsvoller Wortschatz mit dem Ziel des Aufbaus der Bildungssprache bewusst verwendet werden. Dazu muss deren Verwendung stets eingebettet sein in ein Angebot an Verständnishilfen und Elaborationstechniken.

Sprachlich optimierter Input auf der Ebene des Wortschatzes

(1) Umfassende Erarbeitung von Fachbegriffen (Elaboration)

Ein spezifisches Merkmal der Bildungssprache im Unterricht ist die Verwendung zahlreicher **Fachbegriffe**. Die Lehrkraft muss hier **hinterfragen**, inwieweit die Begriffe den Schülerinnen und Schülern bekannt sind und welche Wörter ersetzt werden können bzw. erläutert werden müssen (vgl. EIBERGER/HILDEBRANDT 2014). Im Fach Mathematik sind beispielsweise Begriffe wie „Prozent“, „Wurzel“ und „Parallelogramm“ Fachbegriffe, welche nicht nur benannt, sondern explizit eingeführt und **umfassend erarbeitet** werden müssen (Datei mit Anwendungsbeispielen).

(2) „Sprachbad“ als Unterstützung für das Sprachverständnis und die Sprachproduktion

Eine häufig **wiederholte Präsentation** des Zielwortschatzes durch die Lehrkraft dient als Memorierungshilfe und ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die Fachbegriffe im Langzeitgedächtnis dauerhaft abzuspeichern. Eine klare und nicht zu schnelle **Artikulation** sowie eine **silbisch segmentierte** Sprechweise unterstützen zusätzlich die Ausbildung einer qualitativ hochwertigen Repräsentation im Langzeitgedächtnis. Doch auch die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer möglichst hochfrequenten Verwendung der neuen Begriffe motiviert werden.

Die **Redundanz des beschriebenen „Sprachbades“** mag zunächst befremdlich wirken, stellt jedoch eine hochwirksame sprachförderliche Maßnahme dar, um fachliche Inhalte zu transportieren und Wortwissen zu stabilisieren.

Beispielhaft soll dies am Biologiethema „Aufbau und Funktion von Mitochondrien“ verdeutlicht werden:

1. Hochfrequente Präsentation durch Lehrkraft

Mitochondrien sind erst seit rund 60 Jahren bekannt. Ebenso der Feinaufbau und die genauen Funktionen der **Mitochondrien**. Die **Mitochondrien** wurden damals mithilfe eines Elektronenmikroskops untersucht und sichtbar gemacht.

Mitochondrien sind die Kraftwerke der Zelle. Die **Mitochondrien** befinden sich ausschließlich in den Zellen von Eukaryoten. Also sehr wichtig: Nur in den Zellen von Eukaryoten sind **Mitochondrien** zu finden, während **Mitochondrien** in prokaryotischen Zellen vollständig fehlen. Die prokaryotischen Zellen kommen ohne diese runden **Mitochondrien** aus.

2. Hochfrequente Verwendung durch Schülerinnen und Schüler

LK: *Erkläre deinem Nachbarn, was du über die Mitochondrien erfahren hast. Verwende die neuen Fachbegriffe dabei sechsmal. Dein Nachbar überprüft die Verwendungshäufigkeit.*

Sprachlich optimierter Input auf der Ebene der Satzstrukturen

(1) Verwendung von Aktiv- statt Passiv-Strukturen

Auf der Ebene der Satzstrukturen ist beispielsweise die Verwendung des Aktivs dem Passiv vorzuziehen, wie folgendes Beispiel aus der Biologie verdeutlicht:

- ⊗ Pflanzenreste werden von Kleinlebewesen und Bakterien zu fruchtbarem Humus mit Mineralstoffen zersetzt.
- ⊙ Kleinlebewesen und Bakterien zersetzen Pflanzenreste zu fruchtbarem Humus mit Mineralstoffen.

(2) Verwendung von „einfachen“ Satzstrukturen

Kurze und wenig verschachtelte Sätze erleichtern das Verstehen inhaltlich komplexer Zusammenhänge (vgl. EIBERGER/HILDEBRANDT 2014), hierzu ein Beispiel aus dem Geschichtsunterricht:

- ⊗ In der heutigen Stunde werden wir besprechen, dass der Absolutismus ein Wirtschaftssystem geprägt hat, durch das er versucht hat, möglichst großen Nutzen aus der Wirtschaftskraft des eigenen Landes zu ziehen, um so seine vielfältigen Ausgaben, besonders die auf den Gebieten der Repräsentation und des Krieges, zu bestreiten.
- ⊙ Das Thema der heutigen Stunde ist der Absolutismus. Der Absolutismus prägte ein Wirtschaftssystem. Der Absolutismus nahm nämlich großen Einfluss auf das Wirtschaftssystem. Der Absolutismus versuchte durch das Wirtschaftssystem möglichst großen Nutzen zu erzielen. Die Wirtschaftskraft, ein wichtiger Motor, half dem Absolutismus seine vielfältigen Ausgaben zu bestreiten. Es gab vielfältige und hohe Ausgaben im Absolutismus, besonders die auf den Gebieten der Repräsentation und des Krieges.

(3) Einhalten der Ereignisreihenfolge

Zudem unterstützt das Einhalten der Ereignisreihenfolge das inhaltliche Verständnis und ist vor allem bei der Formulierung von Arbeitsaufträgen von zentraler Bedeutung:

- ⊗ Bevor du den Text zusammenfasst, liest du den Text und markierst wichtige Wörter, welche dir für die stichpunktartige Zusammenfassung helfen.
- ⊕ Zuerst liest du den Text. Dann markierst du wichtige Wörter. Am Ende fasst du den Text mithilfe der Schlüsselwörter in Stichpunkten zusammen.

Dabei kann eine gleichbleibende Formulierung in wiederkehrenden Kontexten sowie bei ritualisierten Anweisungen die Schülerinnen und Schüler kognitiv entlasten (vgl. REBER/SCHÖNAUER-SCHNEIDER 2017).

Nonverbale Aspekte der Lehrersprache

Im Rahmen des **nonverbalen Ausdruckskanals** ist das Herstellen von **Blickkontakt zur Aufmerksamkeitssicherung** ein zentraler Aspekt und sollte jeder Lehreräußerung vorausgehen. Das Sicherstellen der Aufmerksamkeit aller Schülerinnen und Schüler ist sowohl Ziel der Lehrersprache, als auch Grundvoraussetzung für die Entfaltung ihrer Wirksamkeit, da sprachlich beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler häufig Schwierigkeiten haben ihre Aufmerksamkeit zu fokussieren.

Bei sprachbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen sind der bewusste Einsatz von **Gestik und Mimik** sowie ein angemessenes **Raum- und Distanzverhalten** ebenfalls zu beachten. Das Sprachverständnis kann durch weite und ruhige **sprachhandlungsbegleitende Gesten** mit den Armen unterstützt werden. Durch einen nicht allzu häufigen, **bewussten Platzwechsel** kann das Halten des Blickkontaktes erleichtert werden (vgl. REBER/SCHÖNAUER-SCHNEIDER 2018; EIBERGER/HILDEBRANDT 2014).

Paraverbale Aspekte der Lehrersprache

Ebenso muss der **parasprachliche Ausdruckskanal**, wozu alle prosodischen Elemente der Sprache gehören, berücksichtigt werden. Hierzu zählen beispielsweise das Sprechtempo, die Sprechmelodie sowie der Einsatz bewusster Sprechpausen (vgl. BÜTTNER/QUINDEL 2005).

Durch die Variation in **Sprechtempo und -melodie** kann Monotonie vorgebeugt und die Zuhörbereitschaft der Schülerinnen und Schüler erhöht werden. Durch prosodisch abwechslungsreiches Sprechen sowie den **gezielten Einsatz von Pausen** kann die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf potenziell unbekannte Wörter und wesentliche Inhalte gelenkt werden. Der bewusste Einsatz dieser Aspekte kann das **Verständnis unterstützen**. Gezielte Betonungen und Pausen können im Sprechfluss wichtige Elemente herausstellen, beispielsweise wichtige Begriffe hervorheben sowie Phrasengrenzen markieren (vgl. REBER/SCHÖNAUER-SCHNEIDER 2018).

Sprechpausen dienen der Förderung des inneren Mitdenkens der Lernenden und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Gehörte zu verarbeiten. Durch längere Pausen nimmt nicht nur die Länge der Antworten der Schülerinnen und Schüler zu, sondern auch die Häufigkeit von Vermutungen und Fragen (vgl. HEIDEMANN 2007).

Spezifische Aspekte der Lehrersprache

Modellierungstechniken

Der sprachliche Input der Lehrkraft kann mithilfe von Modellierungstechniken optimiert und an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Grundsätzlich können **zwei Formen des Modellierens** unterschieden werden:

Techniken, die den Schüleräußerungen **vorausgehen**, werden in der Unterrichtsvorbereitung gezielt geplant. Bei der Technik der **Präsentation** wird das Zielwort oder die Satzstruktur hochfrequent von der Lehrkraft verwendet, um diese in den Aufmerksamkeitsfokus des Lernenden zu stellen und damit dessen rezeptive Verarbeitung zu unterstützen (vgl. Beispiel zum Thema „Mitochondrien“). Folgendes Beispiel zur Präsentation des Genitivs verdeutlicht diese Technik auf Satzebene:

Wegen des schlechten Wetters fiel die Schule aus. Kein Kind musste in die Schule gehen, wegen des schlechten Wetters.

Techniken, die den Äußerungen der Schülerinnen und Schüler **nachfolgen**, werden bei Bedarf eingesetzt, d. h. abhängig von einer möglichen fehlerhaften oder unvollständigen Schüleräußerung. Ziel ist es, die nicht korrekten Äußerungen **inhaltlich wohlwollend aufzunehmen und formal richtig zu stellen**. Diese Technik wird als korrekatives Feedback bezeichnet. Die Vorgehensweise entspricht nicht dem unerwünschten Lehrerecho, bei dem es zu identischen Wiederholungen der Schülerantworten kommt. Beim **korrekativen Feedback** wiederholt die Lehrkraft das Gesagte in korrigierter Form, ohne die Kommunikation zu unterbrechen oder den Schüler direktiv zur korrekten Wiederholung aufzufordern.

Folgendes Beispiel verdeutlicht dies auf Wortebene:

S: Die **Mitochrien** sind die Kraftwerke der Zelle.

LK: Ja, die **Mi-to-chon-dri-en** sind die Kraftwerke der Zelle.

Entsprechendes zeigt ein Beispiel der Technik auf Satzebene:

S: Bei der Fotosynthese finden **in dem** Blätter Umwandlungsprozesse statt.

LK: Genau, bei der Fotosynthese finden **in den** Blättern Umwandlungsprozesse statt

Ein direkter Verweis auf den Fehler im Sinne von „Das ist falsch. Das heißt ...“ ist in diesem Zusammenhang zu vermeiden, da es demotivierend und destruktiv wirkt.

Bei den Modellierungstechniken ist stets auf einen flexiblen und bedachten Einsatz zu achten. Eine zu häufige Anwendung kann zur Überstimulation und damit zu einer inneren Abschirmung führen (vgl. DANNENBAUER 2002).

Frage- und Impulstechniken

(1) Fragetechniken

Im herkömmlichen erarbeitenden Unterricht ist die Fragetechnik ein wesentliches Element zur Zusammenfassung von Inhalten.

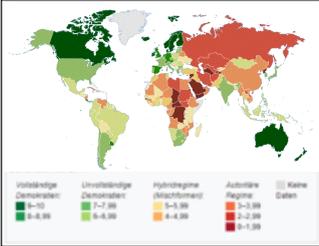
Durch Transfer- und Hintergrundfragen kann eine vertiefte Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit dem Unterrichtsinhalt erreicht werden. Derartige Fragen fördern die Lust, Zusammenhänge zu entdecken und werden in diesem Kontext nicht zur Leistungsüberprüfung eingesetzt.

Bei der Auswahl der Fragen muss die Art sowie die Schwierigkeitsstufe berücksichtigt werden (vgl. AMOROSA/NOTERDAEME 2003).

Frage-technik	Beispiel
<i>Textausschnitt: „Demokratie ist eine Herrschaftsform. In einer Demokratie dürfen Bürger über 18 Jahre wählen. Länder wie Deutschland, Frankreich, Spanien usw. haben demokratische Herrschaftsformen.“</i>	
Faktenfrage	In welchen Ländern gibt es eine Demokratie?
Inferenzfrage	Welche Bürger dürfen in Deutschland nicht wählen?
Offene Frage	Warum möchtest du in einer Demokratie leben?

(2) Impulstechniken

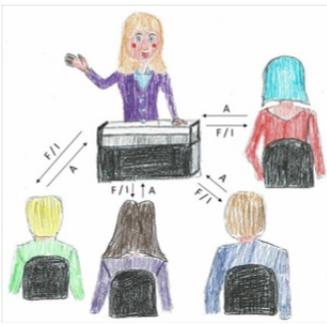
Impulse sind gezielte Aufforderungen der Lehrkraft auf verbaler und nonverbaler Ebene, die Schülerinnen und Schüler zu **sprachlichen Reaktion anregen** sollen. Im Folgenden werden zwei Impulstechniken vorgestellt, welche durch mimische und gebärdenhafte Gestik begleitet und unterstützt werden können.

Frage-technik	Beispiel
Sachimpuls	Grafik am Beamer zeigen (https://de.wikipedia.org/wiki/Demokratieindex , entnommen am 11.12.2018)  Sprachliche Reaktionen der Schülerinnen und Schüler: <ul style="list-style-type: none"> • Oh, so viele Länder mit autoritären Regierungen. • Es gibt aber wenige Länder mit Demokratie.
Verbaler Impuls (Aufforderungssatz)	<ul style="list-style-type: none"> • In einer Demokratie zu leben ist wünschenswert! • In einer Demokratie zu leben ist langweilig! (Provokation)

Unterrichtsfragen und Impulse sind gleichermaßen einzusetzen. Ihr Ziel ist es, gedankliche Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler anzuregen und diese sprachlich oder durch andere Kanäle auszudrücken (vgl. STEINDORF 2000). „Wie es treffend formulierte Fragen gibt, so auch leere, richtungslose und floskelhafte Lehrimpulse. Beide Lenkungsinstrumente haben ihre spezifischen Möglichkeiten und sollten daher in der Unterrichtsgestaltung nebeneinander Verwendung finden“ (vgl. ebd., S. 148).

Der abwechslungsreiche Einsatz von Frage- und Impulstechniken führt zu einem erhöhten Sprachumsatz der Schülerinnen und Schüler, wenn es gelingt, die **Interaktion zwischen den Lernenden anzuregen**.

Die nachfolgenden Schaubilder verdeutlichen diese Techniken.

	LSuS-Dialog	L-S-S-Dialog
Frage-/ Impuls-technik		
	L: Was sind die Merkmale einer Demokratie? L: Du kennst jetzt die Merkmale der Demokratie!	L: Was sind die Merkmale einer Demokratie? Besprich dich mit deinem/deiner Nachbarn/in. L: Du kennst jetzt die Merkmale der Demokratie! Besprich dich mit deinem/deiner Nachbarn/in.

F: Frage; I: Impuls; A: Antwort; IA: Interaktion

Metasprache

Unter Metasprache wird das „bewusste, reflektierte Sprechen über Sprache und sprachliche Phänomene“ verstanden (vgl. REBER & SCHÖNAUER-SCHNEIDER 2018, S. 53). Die **Metasprache** mit ihren unterschiedlichen Techniken ist im Bereich der Lehrersprache für sprachlich beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler **von zentraler Bedeutung**. Bei der Technik des metasprachlichen Arbeitens wird explizit **über ein sprachliches Phänomen gesprochen und reflektiert** (z. B. Begriffsklärung „Konvexlinse“ oder das Besprechen der Form und Bedeutung des Futur II). Ein weiteres wichtiges Element im Bereich der Metasprache ist die **Visualisierung**. Hier sollen **sprachliche Phänomene** durch Bilder (z. B. Wortschatzklärung), Piktogramme (z. B. Arbeitsabläufe) sowie Symbole (z. B. Klärung von Fachbegriffen) visuell dargestellt werden (vgl. GROHNFELDT et al. 2007).

Das folgende Beispiel zeigt die Visualisierung des „Futur II“: Futur I + Perfekt = Futur II

Futur I	Perfekt	Futur II
<p>Ich werde meine Prüfung am Montag schreiben.</p> 	<p>Ich habe meine Prüfung am Montag geschrieben.</p> 	<p>Ich werde meine Prüfung am Montag geschrieben haben.</p> 
<p>Jetzt: Die Prüfung ist nicht vorbei.</p>	<p>Jetzt: Die Prüfung ist vorbei.</p>	<p>Jetzt: Die Prüfung ist nicht vorbei. Aber sicher ist sie am Montag vorbei.</p>

Eine weitere Technik metasprachlichen Arbeitens ist der **Einbezug der Schrift**. Während Lautsprache eine kurzfristige, flüchtige Erscheinung darstellt, können sprachliche Phänomene mit Schrift dauerhaft sichtbar gemacht werden (vgl. GROHNFELDT et al. 2007). Beispielsweise kann Schülerinnen und Schülern durch den Einsatz von Schrift die Wortform neuer Begriffe bewusst gemacht werden.

Handlungsbegleitendes Sprechen

Beim **handlungsbegleitenden Sprechen** geht es darum, die **Sprache und die Handlungen im Unterrichtsgeschehen aufeinander zu beziehen**.

Das Verstehen, Ausführen und Behalten von komplexen Zusammenhängen, Abläufen und Arbeitsaufträgen mit mehreren Handlungsschritten ist vor allem für sprachlich beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung. Erklärungen und Abläufe mit mehreren Schritten werden durch handlungsbegleitendes Sprechen unterstützt, das heißt, Vorgänge werden demonstriert und nicht lediglich in abstrakter Form erläutert.

So kann beispielsweise im Physikunterricht bei einer Experimentdurchführung die Lehrkraft den Ablauf mit den Versuchsmaterialien zeigen und durch sprachliche Ausführungen begleiten. Dieser Vorgang wird zur weiteren Sicherung mithilfe von Bildern als Verlaufsskizze an der Tafel festgehalten und anschließend durch die Schülerinnen und Schüler verbalisiert.

Lehrersprache im Kontext digitaler Medien

Die beschriebenen Elemente der Lehrersprache sind in Verbindung mit den verwendeten **Medien** (Dokumentenkamera, Beamer, Whiteboard, Tablets, etc.) **reflektiert** einzusetzen.

Die **Positionierung der Lehrkraft im Raum** ist eine wichtige Komponente zur Umsetzung einer förderlichen und wirksamen Lehrersprache. Beim Vortrag muss sich die Lehrkraft antlitzgerichtet positionieren. Bei festinstallierten Geräten wie Laptop oder Dokumentenkamera an ungünstigen Standorten (z. B. am Raumende oder in der Ecke) sollte auf eine Fernbedienung zurückgegriffen oder immer wieder ein Platzwechsel vollzogen werden. Ziel ist es, die Verbindung zwischen Lernendem, Lerngegenstand und Lehrkraft aufrechtzuerhalten.

Literatur

- AMOROSA, HEDWIG / NOTERDAEME, MICHELE: Rezeptive Sprachstörungen. Ein Therapiemanual. Göttingen: Hogrefe, 2003.
- BÜTTNER, CLAUDIA / QUINDEL, RALF: Gesprächsführung und Beratung. Sicherheit und Kompetenz im Therapiesprache. Heidelberg: Springer, 2005.
- DANNENBAUER, FRIEDRICH M.: Grammatik. In: BAUMGARTNER, STEPHAN / FÜSSENICH, IRIS (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern. München: Reinhardt, 5. Auflage 2002, S. 105-161.
- EIBERGER, CHRISTIANE / HILDEBRANDT, HEIDE: Lehrersprache richtig einsetzen. Trainingsbausteine für eine wirksame Kommunikation in der sonderpädagogischen Förderung. Hamburg: Persen, 2014.
- GROHNFELDT, MANFRED / REBER, KARIN / SCHÖNAUER-SCHNEIDER, WILMA: Sprachheilpädagogischer Unterricht – Unterrichtsprinzipien, Methoden und Unterrichtsplanung. In: Sonderpädagogik in Bayern 50 (2007) 3, S. 19 - 31.
- HEIDEMANN, RUDOLF: Körpersprache im Unterricht. Ein Ratgeber für Lehrende. Wiebelsheim: Quelle & Meyer, 8. Auflage 2007.
- LEISEN, JOSEF: Handbuch der Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Bonn: Klett, 2013.
- LEISEN, JOSEF: Kinder erwerben und lernen Sprachen – zur Praxis der Sprachbildung und was die Theorie dazu sagt. In: Praxis Sprache 63 (2018) 3, S. 164 – 175.
- MAYER, ANDREAS: Dimensionen sprachheilpädagogischen Handelns im Unterricht. In: Die Sprachheilarbeit 54 (2009) 3, S. 108 – 118.
- MAYER, ANDREAS: Sprachheilpädagogischer Unterricht – Basisartikel. In: Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis 4 (2015) 3, S. 130 – 137.
- REBER, KARIN / SCHÖNAUER-SCHNEIDER, WILMA: Sprachförderung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte. München: Reinhardt, 2017.
- REBER, KARIN / SCHÖNAUER-SCHNEIDER, WILMA: Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Reinhardt, 4. Auflage 2018.
- STEINDORF, GERHARD: Grundbegriffe des Lehrens und Lernens. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 5. Auflage 2000.
- THEISEL, ANJA / GLÜCK, CHRISTIAN W.: Hauptmerkmale eines entwicklungswirksamen Unterrichtsangebotes für sprachbeeinträchtigte Kinder in der Einschätzung von Experten. In: Die Sprachheilarbeit 57 (2012) 1, S. 24 – 34.
- TROßBACH-NEUNER, EVA: Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit bei Kindern mit Förderbedarf im Bereich der Sprache. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 48 (1997) 4, S. 184-189.